

# Kommentar

## zu LAS Preliminary Research Report

### Part II: Results of LAS Germany

#### 1. Anmerkungen

*(aus der Perspektive der Sprachdidaktik, insbesondere einer Schriftsprachdidaktik mit dem Ziel von Sprachentwicklung als Ausbau literater Fähigkeiten („literacy“))*

In der derzeitigen didaktischen Diskussion zum Literacyerwerb stellt die Untersuchung in ihrer Zusammenführung soziologischer (bzw. erziehungswissenschaftlicher) und linguistischer Fragestellungen **ein lange überfälliges Novum** dar:

- Sie betrachtet Schülerleistungen im Rahmen eines Lernmodells, das **Entwicklung als „Ausbau“ bereits vorhandener Ressourcen in Abhängigkeit von den sozialen Umwelten** (Familie, Schule,...) interpretiert. Sie basiert auf der **Prämisse**, dass dieser Ausbau durch unterrichtliche analytische Spracharbeit **zu unterstützen** ist. Das **Maximum an Ausbau** gilt dann als erreicht, wenn die Individuen soziale Situationen einschätzen und das entsprechende sprachliche Register wählen können.

Die Modellierung von Entwicklung steht damit im Kontrast zu den üblichen Lernmodellen, die **Lernen als Reifung**, Unterricht primär als Gerant für ein störungsfreies Reifen interpretieren.

- Sie interpretiert den **Orthographieerwerb** als einen exemplarischen Gegenstand, der dekontextualisierendes und **strukturelles Lernen** ermöglicht und erfordert, und dessen entsprechender Erwerb als „literacy“ ein wesentliches Element für die Bewältigung von Aufgaben im Sinne eines „lebenslangen Lernens“ bedeutet.
- Sie modelliert **Orthographie** entsprechend als **regelbasiert**, daher nicht nur kasuistisch-memorierend erwerbbar. Indem sie sie (auch) als eine Markierung **phonologischer** Merkmale zeigt (Leserorientierung), stellt sie den Zusammenhang zwischen orthographischem Lernen und den Ressourcen derjenigen, die entsprechendes phonologisches Wissen bereits erwerben konnten, her. Sie beschreibt somit den schulischen Orthographieerwerb als eine Möglichkeit und als die didaktischen Notwendigkeit, an die bereits erworbenen **sprachlichen und intellektuellen Ressourcen der Lerner** anzuschließen.

- Die Modellierung belegt zugleich Notwendigkeit und Möglichkeit, didaktische, sprachlich adäquate Unterstützung der Lernprozesse dort zu gewähren, wo den Lernern aufgrund der Begrenzungen ihrer spontanen, daher begrenzten Lernprozesse die Fähigkeiten für die schriftrelevanten Analysen fehlen (Identifizierung der grammatischen Größen Laut, Wort).
- Sie stellt den Schriftspracherwerb als einen Erwerb einer **neuen Sprache für alle** dar, beschreibt jedoch den **Schweregrad der Aufgaben** des Erwerbs in Abhängigkeit davon, wie die Lernenden ihr bisher erworbenes sprachliches Wissen nutzen können. Darin sieht sie den zentralen **Unterschied** zwischen Sprechern der Sprache, die verschriftet wird, und den Sprechern anderer Sprachen.

Im Rahmen dieser sachanalytischen Vorgaben wird die Lernentwicklung beider Altersgruppen **als Kombination der linguistischen und der soziologischen Perspektive der Untersuchung** detailliert dokumentiert. Sie ergeben somit aufgrund der empirischen Daten ein anschaulich belegtes Bild über die individuellen Möglichkeiten von Lernen (hier: des schriftsprachlichen Lernens) in seiner **Abhängigkeit von den erworbenen Ressourcen und deren Grenzen** einerseits und den vorgefundenen **schulischen Bedingungen** andererseits. Dabei belegen sie vor dem Hintergrund der soziologischen und linguistischen Erwartungen an eine maximale Unterstützung durch den Unterricht sowohl **Hilfen** als auch **Behinderungen** des Lernens durch Unterricht. Es überwiegt eine Darstellung von Behinderungen

- durch eine nicht adäquate Darstellung des Gegenstands in den **Lehrwerken**
- durch ein **unzureichend vorhandenes Wissen der Lehrkräfte**, um entsprechende Analysen der Lehrwerke sowie Ergänzungen bzw. Korrekturen leisten zu können
- durch eine **Übernahme didaktischer Modelle**, die – möglicherweise aufgrund einer unzulänglichen Auseinandersetzung mit den Strukturen des zu unterrichtenden Gegenstands Schriftsprache und den Bedingungen für seinen Erwerb - Lernen (reformpädagogisch) als natürliche **Reifung**, nicht als Reaktion entsprechend den Angeboten der sozialen Umgebung interpretieren.

-

Der **Vergleich der beiden Altersgruppen** ermöglicht den Nachweis, dass es einer Gruppe von Schülern des 7. Schuljahres nicht gelungen ist, die **Versäumnisse des Grundschulunterrichts** zu kompensieren: Zwar haben sie weitgehend Lösungen für die orthographischen Aufgaben, die für Erstklässler noch unlösbar waren, gefunden (differenzierende phonologische Analysen und deren orthographische Repräsentationen, morphologische Markierungen). Die Untersuchung stellt jedoch dar, dass die Fehler, die im 7. Schuljahr aufgrund der **größeren Komplexität der Texte** alssyntaktische und textuale

Fehler auftreten, erkennen lassen, dass die Schüler es nicht gelernt haben, (Schrift-)Sprache strukturell und regelbasiert zu betrachten und sich von den kasuistischen Instruktionen des Grund- und wenigen Sekundarstufenschulunterrichts zum Orthographierwerb zu lösen: Die Schüler haben keine Fragestellungen entwickeln können, die es ihnen **heuristisch** ermöglicht hätten, die orthographischen Regularitäten für die Bereiche, die ihnen der Unterricht lediglich indirekt in Form von Markierungen ihre Fehler darstellt, **durch eigene Analysen von Texten** kognitiv zu erschließen: Es war dem Unterricht also nicht gelungen, den Schülern sprachliches Wissen als **Strukturwissen** sowie das entsprechende **Metawissen als Kontrollwissen** zu vermitteln, das beides als wesentliche Grundlage für den Aufbau von literacy zu sehen ist. Dieses aufzuzeigen ist angesichts der derzeitigen didaktischen Diskussion ein großes Verdienst dieser Untersuchung.

## 2. Anregungen für die Verfassung des Endberichts

- Einige zu präzisierende Details der **orthographischen Grundlagen** der Analysen sind mit den Autorinnen zu besprechen.
- Eine tabellarische Auflistung der einzelnen orthographischen Kontrollen, die das Gesamtbild ausmachen, könnte den Überblick über die Details erleichtern.
- Ein **Vergleich der Ergebnisse der eigenen Tests und der der HSP** zur Einschätzung der unterschiedlichen orthographischen und, damit verbunden, lerntheoretischen Interpretationsrahmen und ihrer diagnostischen Aussagekraft wäre wünschenswert.
- Die **Funktion von orthographischem Lernen für den literaten Ausbau** der Sprache sollte noch stärker pointiert und zusätzlich zu der Darlegung in der Einleitung in verschiedenen Abschnitten wiederholt werden, um als zentrales Thema präsenter zu sein.
- Gleiches gilt für die hier aufgezeigten **Zusammenhänge von linguistischen und soziologischen Aspekten des Unterrichts**.
- Insgesamt müssten die **eigenen Definitionen** sowohl von schulischem Unterricht generell als auch von der Sprachdidaktik, insbesondere vom Lesen- und Schreibenlernen, sowie die Prämissen der Definitionen - wegen ihrer in der aktuellen Diskussion ungewohnten Implikationen - expliziter gemacht, möglicherweise ebenfalls öfter wiederholt werden.
- In der **Präsentation der Unterrichtsbeobachtungen** wird es angemessen sein, das zu Dokumentierende in maximaler Weise zu entpersonifizieren und die unterrichtlichen Entscheidungen der Lehrkräfte sowie deren Folgen als institutionengebundene Umsetzungen der professionellen, in Ausbildungssituationen erworbenen sprachlichen und allgemeindidaktischen Ressourcen darzustellen. Diese

Einbettung der in der Untersuchung singular beobachteten Handlungen könnte vor allem durch Beschreibungen der **pädagogischen und didaktischen Entwicklung in den vergangenen Jahrzehnten** mit ihrer Implikationen geschehen. Dabei würden auch deren Auswirkungen wie der geringe Stellenwert, den die **Analyse der Lerngegenstände** in der Konzeption des Unterrichts erhalten, noch einmal pointiert werden. Aus diesem Grunde ist eine Thematisierung der allgemeindidaktischen, fachdidaktischen und erziehungswissenschaftlichen Diskussionen in den vergangenen Jahrzehnten **als Rahmen** für das Dokumentierte sehr zu wünschen.

- Ein **Ausblick** sollte **Konsequenzen** der Untersuchung für eine didaktische und bildungspolitische Weiterentwicklung nennen:
  - bezogen auf die **Präsentationen von Sprache**, insbesondere von Schriftsprache, im Unterricht
  - bezogen auf die derzeitigen Bestrebungen der „**neuen Steuerung**“ und ihrer Konsequenzen als Privatisierung des Lernens mit ihren massiven bildungspolitischen und sozialen Folgen der angezielten „Bildungswissenschaft“
  - damit bezogen auf den **Stellenwert von schulischen Lernen in der Gegenwart mit einem Ausblick auf zukünftige Erwartungen**. Dieses könnte eine **methodische und qualitative Erweiterung** der Aspekte bedeuten, die in den großen Untersuchungen des vergangenen Jahrzehnts, die sprachliches Lernen vorwiegend aus psychologischer und erziehungswissenschaftlicher Perspektive darstellen (PISA, IGLU, L.E.O. usw.), bedeuten.

## Notes

# on the LAS Preliminary Research Report

## Part II: Results of LAS Germany

### 1. Remarks

*(from the perspective of language teaching, in particular written language teaching with the objective of language development as an expansion of literacy)*

In the current didactic discussion concerning the acquisition of literacy the investigation poses a **long overdue breakthrough** in its causal merging of sociological (i.e. pedagogical) and linguistic issues.

- It considers the performance of pupils within the scope of a learning model that interprets **development as an expansion of resources already at hand depending on the prevailing social environments** (family, school etc.). It is based on the **premise** that this expansion needs to be **supported** by analytical language teaching in the classroom. **Maximum expansion** is deemed to have been achieved when the individuals are capable of correctly assessing social situations and selecting the appropriate linguistic register.

This therefore contrasts with conventional learning models that view **learning in terms of maturation** and education primarily as a guarantee of unimpeded maturation.

- It interprets the **acquisition of orthography** as something generic that enables and entails decontextualised and **structured learning** and its acquisition as 'literacy' as posing a key element for the pragmatic mastering of tasks in terms of 'life-long learning'.
- It accordingly models **orthography** as something that is **rule-based** and therefore capable of being acquired cognitively. By also illustrating it as a marking of **phonological** features (reader orientation) it establishes a connection between orthographic learning and the resources of those capable of acquiring these. It therefore describes the acquisition of orthography at school as an opportunity to fulfil the didactic necessity to build on the **linguistic and intellectual resources of learners** that have already been acquired.

- The model at the same time serves to prove the necessity and possibility of providing didactic and adequate linguistic support to learning processes in cases where the learners lack the ability to carry out analyses pertaining to the written language (sound, word) due to the limitations of their spontaneous learning processes.
- While portraying written language acquisition as acquisition of **a new language for all learners**, it describes the **degree of difficulty of the tasks** of acquisition as dependent on the scope for the learners to make use of the linguistic knowledge they have acquired so far. It is here that it sees the core **difference** between speakers of the language to be acquired in writing and speakers of other languages.

Within the scope of these guidelines the learning development of both age groups is documented in detail **as a combination of the linguistic and sociological perspectives of the investigation**. Based on the empirical data this therefore provides a clear picture of the individual learning opportunities (in this case for written language acquisition) **depending on the acquired resources and their limitations** on the one hand and the **conditions found to be prevailing at schools** on the other. To this end it illustrates both the **support and hindrances** of classroom learning against the background of sociological and linguistic expectations of maximum support through teaching. There is a predominant portrayal of hindrances

- due to an inadequate description of the issue in **textbooks**
- due to insufficient **knowledge among teachers** for carrying out an appropriate analysis of the textbooks and supplementing and correcting these
- due to the **adoption of didactic models** that interpret learning (from a progressive teaching perspective) as a process of natural **maturation** rather than a response to the opportunities of the learner's social environment. This is possibly due to failure to address adequately the structures of written language as the subject of teaching and the conditions for its acquisition.

-

The **comparison of both age groups** enables it to be shown that a group of year 7 pupils has been unable to compensate for the **shortcomings of their primary school education**: Although they have largely found solutions for the orthographic tasks that year 1 pupils were still unable to solve (differentiated phonological analysis and its orthographic representation, morphological markings), the investigation shows that the errors occurring in year 7 due to the **greater complexity of the texts** (syntactic and textual errors) indicate that the pupils have not learnt to view the written language from a structural and rule-based perspective and to free themselves from the casuistic instructions of primary school teaching. They have been unable to develop questions that would have enabled them to infer cognitively **by**

**carrying out their own text analyses** the orthographic regularities for the domains that classroom teaching only presents to them indirectly through the marking of their mistakes: Classroom teaching has therefore not succeeded in providing the pupils with linguistic knowledge in the form of **structural knowledge** and the corresponding **metaknowledge as heuristics**, both of which are to be considered the basis for the development of literacy. Illustrating this is a major benefit of this investigation in view of the current didactic discussion.

## 2. Suggestions for composition of the final report

- Some details of the **orthographic principles** of the analyses to be specified are to be discussed with the authors.
- A table listing the individual orthographic tests making up the overall picture could facilitate the overview of the details.
- A **comparison of the results of our own tests and the HSP** in order to provide an assessment of the different orthographic and associated learning theory interpretation frameworks and their diagnostic validity would be desirable.
- The **role of orthographic learning for the expansion of literacy** should be repeated even more pointedly and in various sections in addition to the statement in the introduction in order to enhance its presence as a core theme.
- The same applies to the causality of the **correlation of linguistic and sociological aspects of classroom teaching** illustrated here.
- Altogether our **own definitions** not just of classroom teaching in general but specifically also of language teaching, i.e. learning to read and write, and the premises for this must be made more explicit and perhaps also repeated more often.
- In the **presentation of teaching observations** it would be appropriate to de-personify what is documented as much as possible and portray the didactic decisions of the teaching staff and the consequences of these as institutionally-related implementations of professional linguistic and general didactic resources acquired in training situations. This embedding of individually observed actions during the investigation could above all be carried out by describing the **pedagogical and didactic development over the past few decades** and the implications of this. This would also make its impact visible such as the low importance accorded to **analysing the subject of learning** in the preparation of teaching. For this reason a discussion of the general and subject-related didactic and pedagogical debate over the past few decades would be very desirable as a **framework** for the documented results.
- An **outlook** should state the **consequences** of the investigation for the ongoing development of didactics and educational policy:

- with reference to the **presentation of language** in the classroom and written language in particular
- with reference to the present objectives of the **new forms of governance** and the consequences of this in terms of a privatisation of learning and the massive educational policy and social implications of the aspired 'educational science' entailed by this
- and therefore with reference to the **status of classroom teaching at present with a view to future expectations.**